

# Polnische Familienbetriebe produzieren Knospe-Beeren

Warum stecken ausländische Beeren in einem Bio Suisse Joghurt, wenn diese auch in der Schweiz angebaut werden können? Und ist die Produktion von Knospe-Beeren im Ausland der einheimischen Biobeerenproduktion wirklich ebenbürtig?

In Fruchtojoghurts finden sich vielfach Früchte aus dem Ausland. «Je nach Beerenart stammen zwischen zehn und zwanzig Prozent der verarbeiteten Knospe-Beeren aus der Schweiz. Der Rest wird aus europäischen Ländern importiert, weil die Schweizer Biobauern zu wenig Beeren produzieren», weiss Benedikt Domeyer, Produktmanager Obst, Gemüse und Kräuter bei Bio Suisse.

Bio Suisse verfolgt den Grundsatz, Inlandware gegenüber Importen vorzuziehen. Deshalb macht Bio Suisse Importeinschränkungen. «Jährlich führen wir eine Bedarfs- und Angebotsumfrage für Knospe-Früchte durch. Wir berechnen den Anteil der Inlandproduktion am gesamten Inlandbedarf. Jeder einzelne Einkäufer von Knospe-Früchten muss diesen Inlandanteil bei seiner Beschaffung einhalten», erklärt Benedikt Domeyer.

## Bisher zu tiefe Beerenpreise in der Schweiz

Bio Suisse unterstützt Projekte in Forschung und Beratung, um den inlän-

dischen Anbau von Biobeeren auszuweiten. Auch auf die Vernetzung der Beerenproduzenten zum Erfahrungsaustausch werde grosses Gewicht gelegt, so Domeyer.

Hauptgrund für die geringe Anbau-bereitschaft in der Schweiz ist jedoch der tiefe Preis. Dieser ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Produzenten im Ausland dank eines tieferen Kostenumfeldes die Beeren kostengünstiger anbauen können. «Ein rein schweizerisches Fruchtojoghurt ist aber nicht ausgeschlossen, wenn es bei den Konsumenten auf Interesse stösst», ist Domeyer überzeugt. Erste positive Signale vom Detailhandel seien bereits vorhanden. Konsumenten können also mit dem Einkauf lokaler Produkte die Wertschöpfungskette in der Region unterstützen und damit auch die Schweizer Produktion fördern.

## Bio Suisse Richtlinien im Ausland einhalten

Wer denkt, die ausländischen Beeren stammte aus Industriebetrieben, der täuscht sich. Der Grossteil der impor-

tierten Knospe-Beeren kommt aus Polen und der Slowakei. Kleine, professionell geführte Familienbetriebe produzieren die Beeren. Laura Spring und Andrea Seiberth von der Bio Suisse Importabteilung kennen die Situation in Polen. Sie haben kürzlich verschiedene Betriebe besucht, die nach Bio Suisse Richtlinien Beeren für Schweizer Fruchtojoghurts anbauen. Dabei haben sie verschiedene Biokontrollstellen getroffen sowie Kontrollbegleitungen und Audits durchgeführt. Mit der Biokontrollfirma «Ekogwarancja» waren sie während drei Tagen auf Betriebsbesuchen in der Region um Lublin unterwegs. «Die Zusammenarbeit der Kontrollstelle Ekogwarancja in Polen ist sehr gut, das Verständnis für die Abläufe und Bio Suisse Richtlinien ist sehr hoch. Das zeigt sich sowohl in der Qualität der Dokumentation als auch während den Kontrollen und Audits», berichtet Spring.

## Klein strukturierte Familienbetriebe in Polen

Der erste Betriebsbesuch hat die Bio Suisse Mitarbeiterinnen auf einen klei-



Kontrolle im Himbeerefeld: Laura Spring und Andrea Seiberth von Bio Suisse, Jerzy Rozyk, Produzent, und Marek Bankowski, Kontrolleur von Ekogwarancja.



Bauernfamilie Latek auf ihrem Betrieb mit dem Enkelsohn.

nen Biolandwirtschaftsbetrieb mit knapp zehn Hektaren Land geführt. Dort baut die Bauernfamilie Rozyk auf vier Hektaren Erdbeeren und Himbeeren und auf der restlichen Fläche Lauch, Futtergetreide und Leguminosen an. Der Betrieb hat ausserdem zwei Kühe und 18 Hühner sowie einen Gemüsegarten zur Selbstversorgung. Es gibt zudem extensive Wiesen, Feuchtgebiete und Hecken. Buchweizen dient zur Gründüngung. Bei der Ernte der Beeren kann die Bauernfamilie auf die Mithilfe aus der Nachbarschaft und auf die Verwandten zählen. «Das ist eigentlich auf allen Betrieben, die wir gesehen haben, so», sagt Laura Spring.

### Grosses Engagement für Bio in Polen

Ein weiterer Betriebsbesuch hat bei Ewa Wojtowicz stattgefunden. Sie bewirtschaftet eine landwirtschaftliche Nutzfläche von knapp neun Hektaren. Die fleissige Bäuerin baut auf drei Hektaren Himbeeren und Erdbeeren in Knospequalität für den Export an. Ewa Wojtowicz hat selbst nachgezogene Erdbeersetzlinge gepflanzt. Auf dem Hof gibt es noch drei Muttersauen mit einigen Ferkeln, rund zwei Dutzend Hühner, die im Obstgarten leben, und einen Gemüsegarten. Die restliche Fläche wird als Weide und für Futteranbau genutzt. Buntbrachestreifen sorgen für die Biodiversität. Die Parzellen sind klein und überall mit Hecken durchsetzt. «Es sind auch sehr viele Vögel, Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten auf den Feldern anzutreffen», berichten die Bio Suisse Mitarbeiterinnen.

### Kreislaufgedanke mit Schafen und Erdbeeren umgesetzt

«Auch der Landwirtschaftsbetrieb von Eugeniusz Latek ist sehr interessant, da er einen geschlossenen Nährstoffkreislauf hat», erzählt Laura Spring von einem weiteren Betriebsbesuch in Polen. Gedüngt werde dort ausschliesslich mit dem Mist der hofeigenen Schafe. Die Schafe weiden auch die Erdbeerparzellen nach der Ernte ab. So muss der Betriebsleiter die Pflanzen nicht schneiden, damit sie nachwachsen und die Parzelle wird gleichzeitig gedüngt. Der Betrieb baut auf total gut zwölf Hektaren Land Himbeeren, Erdbeeren und Leguminosen-Getreide-Mischungen an. Letztere verfüttert Latek den Schafen. Für die Förderung der Biodiversität ist eine extensiv genutzte Dauerwiese vorhanden sowie ein gepflegter Obstgarten mit alten und jungen Hochstammbäumen.

### Lohnverarbeiter mit vorbildlichem Qualitätsmanagement

Ein weiterer Besuch hat die Bio Suisse Mitarbeiterinnen zur Bimiz Food, einem lokalen Lohnverarbeiter in Polen, geführt. Die Knospe-Beerenproduzenten liefern ihre Früchte an Bimiz, wo die Biobeeren tiefgekühlt und abgepackt werden. Bei Bimiz sind die Produzenten in Gruppen von drei bis fünf Betrieben aufgeteilt. Innerhalb dieser Gruppen werden die Beeren bei der Verarbeitung gemischt. Proben bezüglich Rückstände werden von allen Gruppen genommen, bei jeder Lieferung. Zusätzlich werden einmal pro Jahr auch auf jedem einzelnen Betrieb Blattanalysen gemacht. «Bimiz machte einen sehr professionellen Eindruck», erzählt Laura Spring. Während des Besuchs seien gerade Bio Suisse Erdbeeren abgepackt worden. «Die Warenflusstrennung funktioniert, die Beeren erhalten bei der Anlieferung eine Etikette mit einem Code, und im Lager ist die Beschriftung tadellos.»

### Transparent und fair von Polen bis in die Schweiz

Am Schluss haben Laura Spring und Andrea Seiberth Bio Berry inspiziert, eine Handelsfirma, welche die Bio-beeren von den Produzenten via Bimiz abkauft und diese schlussendlich in die Schweiz liefert. Bei Bio Berry erfasst ein System die von den Produzenten gekauften Mengen. Es kann nicht mehr Menge verkauft werden, als im System erfasst ist, sonst blockiert das System den Verkauf. Bio Berry und alle ihre Lieferanten sind neben Bio



Der Hof von Latek Eugeniusz mit dem Erdbeerfeld.

Suisse auch Naturland-zertifiziert. Die ganze Wertschöpfungskette ist nach den Richtlinien «Sozial und Fair» von Naturland kontrolliert und zertifiziert.

Die polnischen Produzenten und Händler arbeiten in der Schweiz seit Jahren mit einem grossen Biofachhandelspartner und einem grossen Biomilchverarbeiter zusammen. Dies funktioniert gut, sind sich die Beteiligten einig. Sie betonen, dass eine langfristige und stabile Zusammenarbeit für sie wichtiger sei als ein guter Preis. Nur so können sie den Beerenanbau nachhaltig planen.

Petra Schwinghammer



Bäuerin Ewa Wojtowicz in ihrem Himbeefeld.